

**Bürgerkomitee Leipzig e.V.**

für die Auflösung der ehemaligen  
Staatssicherheit (MfS)



**Träger der Gedenkstätte**

Museum in der „Runden Ecke“ mit  
dem Museum im Stasi-Bunker

Dittrichring 24 · 04109 Leipzig  
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig  
Tel.: 0341 / 9 61 24 43  
Fax: 0341 / 9 61 24 99  
Internet: [www.runde-ecke-leipzig.de](http://www.runde-ecke-leipzig.de)  
E-mail: [mail@runde-ecke-leipzig.de](mailto:mail@runde-ecke-leipzig.de)

## RESÜMEE

Leipzig, den 23.03.2011

Unser Zeichen:bume2011\_resümee\_wolle

### **Stefan Wolle: Aufbruch nach Utopia - "Leipzig liest" in der "Runden Ecke" am 17.03.2011, 18.00 Uhr**

Mit „Aufbruch nach Utopia“ stellte Stefan Wolle, Historiker und wissenschaftlicher Leiter des DDR-Museums Berlin, am 17.03.2011, um 18.00 Uhr, in Kooperation mit dem Ch. Links Verlag den zweiten Band seiner Trilogie zur Alltagsgeschichte der DDR im Museum in der „Runden Ecke“ vor. Nach dem ersten Teil der Reihe „Die heile Welt der Diktatur“, der in den Jahren 1971 bis 1989 handelt, knüpft Wolle mit dem zweiten Band an und bewegt sich „Vorwärts in die Vergangenheit“, in die Jahre 1961 bis 1971.

Die 1960er Jahre begannen mit einer „politischen und moralischen Katastrophe“ – dem Mauerbau. Das Regime sah sich gezwungen, sich einzumauern, damit ihm die Leute nicht wegliefen, so Wolle. Dadurch steigerten sich auch die Repressalien gegen das eigene Volk. Andererseits schwappte die Zukunftseuphorie der UdSSR, des „großen Bruders“, in die DDR über. Die SED wähnte sich nun durch den „antifaschistischen Schutzwall“ sicher. Die Propaganda war voller Heilsversprechungen: In den 1980er Jahren würde das Geld abgeschafft und die Mieten wegfallen, so einige Beispiele. Tiefgreifende ökonomische Veränderungen sollten die Wirtschaft der DDR stärken. Doch die Sowjetunion bremste schließlich diese Reformansätze. Die „ausufernde Jugendpolitik“ wurde unterbunden und „Jeans und lange Haare wurden verboten.“

Wolle kam in seiner Einführung auf das prägende 1968, dem Jahr des „Prager Frühlings“. In der damaligen Tschechoslowakei gingen die Reformen weiter, bis die Truppen des Warschauer Paktes am 20.8.1968 einmarschierten. Mit der Niederschlagung des Prager Frühlings zerschellten endgültig auch die Hoffnungen auf positive Veränderungen in der DDR.

Nach dem kurzen Abriss der wichtigsten Geschehnisse der 1960er Jahre las Wolle aus seinem Prolog, der von Umberto Eco's „Die geheimnisvolle Flamme der Königin Loana“ erzählt. In diesem Roman verliert der Protagonist sein autobiografisches Gedächtnis und versucht anhand von Zeitschriften, Kinderbüchern oder Schallplatten seine Kindheit und damit seine Lebensgeschichte zu rekonstruieren. Wie in Eco's Roman versucht auch Wolle aus der Perspektive des „Helden“, ein kleiner Junge, die Geschichte wiederzugeben. Er verbindet dabei seine eigenen Erinnerungen mit den gesellschaftlichen Umständen und erzählt mit Hilfe von Pionierlagererlebnissen oder Alfons Zitterbacke, wie der Alltag für einen Jungen im Alter von 10 bis 18 Jahren in der DDR aussah.

Als Zehnjähriger im Pionierferienlager „M.I. Kalinin“ im Sommer 1961 merkte er, „dass irgendetwas in der Luft lag.“ Die Erzieher waren aufgeregt, eine Erzieherin brach sogar in Tränen aus. Der Lagerleiter erklärte den Kindern, warum der Mauerbau „eine bitterliche Notwendigkeit gewesen war“, da Westdeutsche Unheil gebracht hätten.

Außerdem erinnerte sich der Junge an die Sputnikeuphorie. Als Juri Gagarin bereits im April 1961 als erster Mensch die Welt umkreiste „schienen die kühnsten Träume der Menschheit möglich“. Sein Bild galt fortan als Symbol für den Fortschritt. Wolle's Held erinnerte sich: „Sputnik war damals alles“ – es gab Sputnik-Schulhefte und sogar Sputnikkugelschreiber. Wider des östlichen Freudentaumels gab es auch Spötter, die reimten: „Keinen Kaffee, keine Sahne und auf dem Mond die rote Fahne.“

Wolle erzählt ebenfalls in seinem Band von Kinderliteratur, beispielsweise vom kleinen Raumfahrtelden „Alfons Zittererbacke“. Neben Büchern thematisiert der Autor auch Filme, die im Leben des Jungen wichtig waren und ihn geprägt haben.

Am Ende der Buchpremiere wurde die Runde für das Publikum eröffnet. Auf die Frage nach der methodologischen Logik seines Buches, erklärte Wollé seine Vorgehensweise: „Aufbruch nach Utopia“ bilde aus Fragmenten von Erinnerungen aus Filmen, Literatur oder Akten ein Gesamtbild der Geschichte. Hinzu komme seine persönliche Erinnerung und Perspektive sowie das Anliegen, Geschichte mithilfe von Mitteln eines Romans zu schreiben. Eben aus der Sicht eines Zehnjährigen, der zur Zeit des Prager Frühlings bereits ein 18jähriger junger Mann geworden war.

Literaturhinweis:

Wollé, Stefan: Aufbruch nach Utopia. Alltag und Herrschaft in der DDR 1961 -1971, Ch. Links Verlag, Berlin 2011.

Wollé, Stefan: die heile Welt der Diktatur, Ch. Links Verlag, Berlin 2001.